

# DE GRÖNWOHLDER *Rinkieker*

Mitteilungsblatt für Grönwohld

28. Jahrgang Nr. 103 / September 2007

---

Herausgegeben vom Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

---

## Aller guten Dinge sind drei



**Die drei Meister: Lina Ose, Thomas Ose und Jan-Hinnerk Ose**

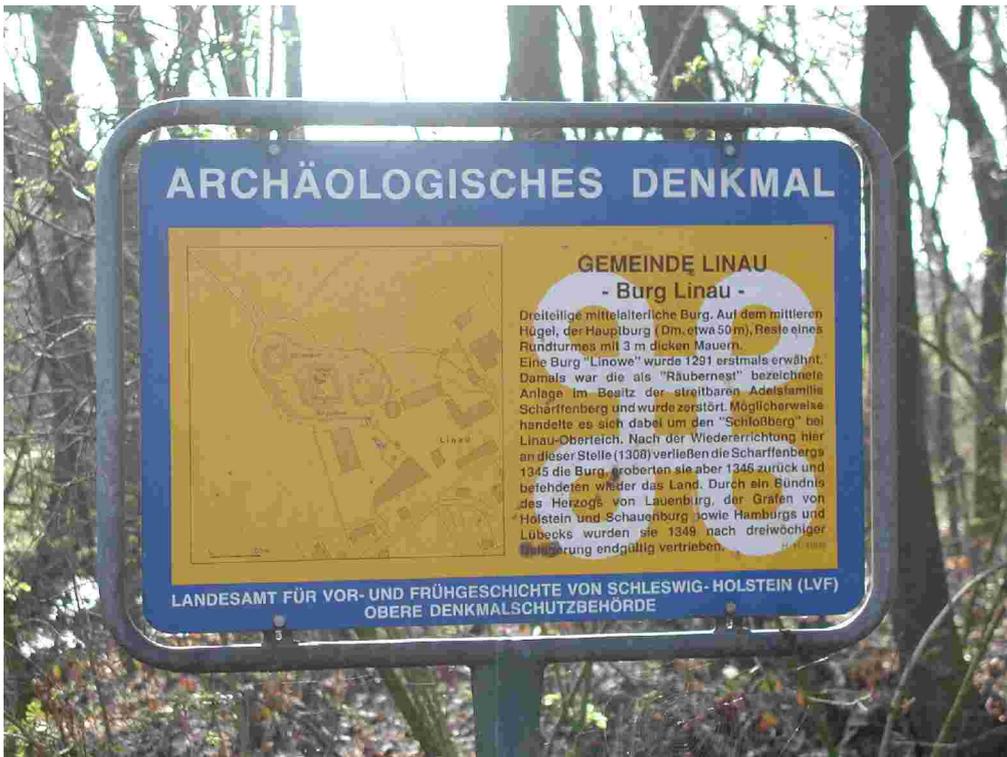
Seit 1973 versorgt die Firma „Ose zahntechnisches Labor GmbH“ aus Grönwohld die Patienten vieler Zahnärzte mit dem notwendigen Zahnersatz.

Jetzt hat sich die Firma meisterlich verstärkt. Die beiden Kinder des Firmeninhabers Thomas Ose, Jan-

Hinnerk Ose und Lina Ose, haben ihre Meisterprüfung gemacht. Der Fortbestand des Labors in zweiter Generation ist hiermit gesichert.

„*De Grönwohlder Rinkieker*“ wünscht Erfolg und Freude für die weiterhin gemeinsame Arbeit.

## Die Raubritter von Scharenberg zu Linau bei Trittau



**Das Hinweisschild zum archäologischen Denkmal**

Es wird nicht allen Lesern bekannt sein, dass in unserer näheren Heimat, besonders im Lauenburgischen, zu Ausgang des Mittelalters viele Raubritter in festen Burgen gehaust haben. Ein solches Raubschloss befand sich vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zum Jahre 1949 in Linau bei Trittau im Besitz der Raubritter von Scharpenberg (von Scarpenberghe). Dieses Geschlecht spielt in der Lauenburgischen Geschichte eine gewisse Rolle, und es wird dort oft erwähnt. Um die Zeit von 1400 besaßen die Scharpenbergs auch die bekannte Grander Mühle (Deutschlands idyllischste Wassermühle).

Ihre Burg war ganz besonders stark und fest gabut. Nach den noch vorhandenen Grundmauern des Turms zu schließen, waren diese über zwei Meter dick, bestehend aus unbehauenen Findlingen, verbunden mit Segeberger Kalk. Der Oberbau bestand vermutlich aus Ziegelsteinen, von denen noch Reste unter der Erdoberfläche zu finden sind. Der Burgplatz wird etwa 500 x 100 Meter groß gewesen sein, ohne die Wirtschaftsgebäude, die etwas weiter entfernt gelegen haben müssen. Die eigentliche Burg lag auf einer Anhöhe von etwa 3,5 Meter. Der Burggraben, von dem noch heute ein Stück zu sehen ist, war mit der Bille in Verbindung. Die Burg gestattete einen guten Ausblick über die alte Landstraße Hamburg-Lübeck, so dass die Scharpenbergs von der Höhe der Burg die vorüberziehenden Reisenden und Kaufleute gut beobachten konnten.

Unter den damaligen Raubrittern waren drei von Scharpenberg besonders berüchtigt und gefürchtet.

Ihre Raubzüge dehnten sie bis in die Gegend von Hamburg aus. Wie sehr auch die Hamburger unter ihren Räubereien zu leiden hatten, geht aus einer Urkunde im Lübecker Urkundenbuch 2 Seite 912 hervor, in der es heißt: „... dat se roveden ere dorpe, alse Bernebeke (Barmbeck), Barlesbuthle (Barsbüttel), Jelevelde (Jenfeld) und Henriscevelde (Hinschenfelde) dar se nomen scolen hebben: 58 ossen und Koyge, 85 Scap, theghen unde swyn unde vortmer thu Hersloh (Hasloh), Hummersbüthle (Hummelsbüttel). Wedele und Rellinghe (Rellingen), und wer ere borghere Quemen unde volgheden thu der Linowe na erme queke unde have de en afgeroved were, dat en dar nen antworde en wart mer quade wort unde grote sleghe.“

Das heißt, wenn die Bürger ihrem Vieh nach Linau folgten und es zurückzuholen versuchten, wurden sie unter Schlägen abgewiesen.

Um den Räubereien der Scharpenbergs ein Ende zu machen, vereinigten sich im Jahre 1291 die wendischen Fürsten und Städte einerseits und die Herzöge von Lauenburg andererseits zu einem Bündnis, in welchem beschlossen wurde, die lauenburgischen Raubburgen, besonders die von Linau, anzugreifen und zu zerstören, was auch geschah, aber wohl nicht gründlich genug. Der Friede wurde zu Deitzow geschlossen. In diesem Vertrag war ausgemacht, dass die unterlegenen Raubritter ihre Burgen selbst schleifen sollten. Dies hinderte die Scharpenbergs jedoch nicht, ihre Burg kurzentschlossen wieder aufzubauen und ihr altes Handwerk zum Schrecken der gequälten Bevölkerung fortzusetzen.

Darauf zog im Jahre 1312 Graf Gerhard II. von Schauenburg gegen die Burg Linau und beschoß sie mit Bliden, musste aber unverrichteter Sache wieder abziehen, und die Scharpenbergs lachten sich ins Fäustchen, denn ihre feste Burg widerstand allen Angriffen und Beschießungen.

14 Jahre später, 1326, erbaute Graf Johann von Holstein nahe der holsteinischen Grenze das Schloss Trittau zur Abwehr gegen die Linauer und legte eine Besatzung dorthin. Es kam zu Borchardestorpe (Borstorf) zu einem harten Kampf, aus welchem zwar Graf Johann als Sieger mit vielen Gefangenen und reicher

Beute hervorging, aber die Raubzüge der Linauer wurden weiterhin geführt.

Auch ein Angriff der Hamburger und Lübecker im Jahre 1338 auf die Burg Linau war vergeblich.

Im Jahre 1344 versuchten die Herzöge von Lauenburg, Erich der Ältere und der Jüngere, auf gutlichem Wege die Scharpenbergs unschädlich zu machen, indem sie den Brüdern Heino und Lüdeke die Burg Linau abkauften. Die Scharpenbergs siedelten darauf nach Schloss Dartsingen (jetzt Neuhaus) an der Elbe über. Dessenungeachtet trieben sie von dort aus ihr Unwesen weiter. Schließlich besaßen die tolleren Scharpenbergs sogar die Kühnheit, sich einfach im Bündnis mit Heinicke von Brockdorff wieder ihres alten Stammsitzes zu bemächtigen und hier ihre Räubereien frisch und frei fortzusetzen.

Im Jahre 1344 jedoch wurde den Scharpenbergs, nachdem sie sich also etwa 70 Jahre lang behauptet hatten, endgültig das Handwerk gelegt. Die Grafen Gerhard und Johann von Holstein, Adolf von Schauenburg, Herzog Erich von Lauenburg sowie die Lübecker und Hamburger taten sich zu einem Bündnis zusammen, um gemeinsam dem Feind zu Leibe zu gehen. Drei Wochen lang belagerten sie die Burg Linau. Die Hamburger und Lübecker hatten allein 2.500 Mann aufgebracht.

Obleich die Scharpenbergs sich sehr gut verproviantiert hatten, konnten sie auf die Dauer doch dieser Übermacht nicht standhalten, und ihre sonst so feste Burg kam schließlich durch die ständig von den Bliden geschleuderten Steinkugeln, und nachdem noch inzwischen die Hamburger Verstärkung geschickt hatten, ins Wanken.

Am 23. September des Jahres 1349 mussten sich die Scharpenbergs ergeben. 1.500 Hamburger und Lübecker brachen sofort in vergnügtester Stimmung die Mauern und den Turm ab, so dass die einst fast uneinnehmbare Feste Linau vollständig dem Erdboden gleichgemacht wurde. Die Grundmauern des Turmes sind jedoch, wie zu Anfang erwähnt noch heute vorhanden.

So wurde dem Treiben eines einst so mächtigen Raubrittergeschlechts ein Ziel gesetzt. Die Scharpenbergs blieben aber nach ihrer Niederlage im Besitz der Linauer Ländereien.

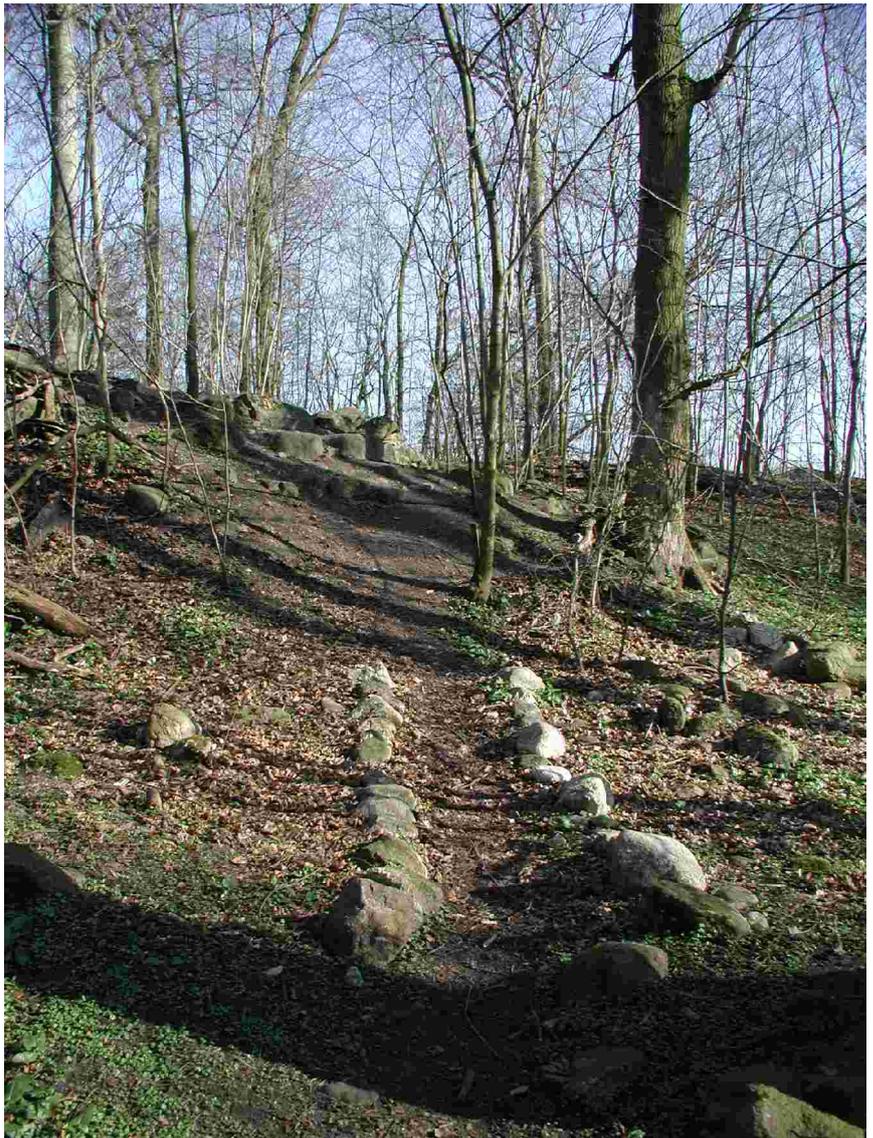
1354 stellten die Brüder Küdeke und Hermann von Scharpenberg Schadensersatzansprüche an die Stadt Hamburg, „um allerlei Streitigkeiten willen, dass die Linau gebrochen ward.“ Ihre Forderungen wur-

den jedoch glatt abgewiesen.

Hundert Jahre nach Zerstörung der Burg verpfändete Volrad von Scharpenberg den „Hof thor Lünow, dat dorp darsulvest und das dorp tho Wentorpe nebst der Feldmark tho Ekenhorst“ für 2.400 Thaler an Herzog Bernhard zu Sachsen-Lauenburg auf 20 Jahre. Im Jahre 1471 verkauften die Scharpenbergs alles an den Herzog Johann IV. Sie blieben auch ferner im Lauenburgischen ansässig und widmeten sich zum größten Teil dem Landwirtschaftsberuf. Nachkommen von ihnen leben, wenn auch nicht unumstößlich nachweisbar, noch heute in Lauenburg, Mecklenburg und Holstein.

Die ehemalige Burg zu Linau ist die einzige in unserer Umgegend, von der noch verhältnismäßig viele Überreste zu sehen sind. Der Platz ist von dem Hause des Bäckers und Gastwirts Scharnberg aus leicht in einigen Minuten zu erreichen. Auf dem Burgplatz bei Linau sollen noch eine goldene Wiege und eine goldene Kette, die dreimal um den „Wischof“ reicht, vergraben sein.

#### **Günter Scharnberg, Grönwohld 1974**



Ein Teil der Burgruine

## Ein Tag bei Gericht

Nach zwei Jahren wurde der Grönwohlder Gemeindevertreter Eckart Carl wieder zu einem Verhandlungstag als ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht in Schleswig eingeladen. Es ging um vier Verhandlungen. Hier sein Bericht:

Bei den ersten beiden Fällen klagte die Stadt Segeberg gegen das Landesamt für Gesundheit und Arbeitssicherheit, dass zwei Kündigungen von Vätern in Elternzeit nicht zustimmen wollte.

Hintergrund ist die Ausgliederung des Segeberger Jugendaufbauwerkes (JAW). Das JAW musste abgenabelt werden, weil es sich als öffentlich-rechtliche Einrichtung zukünftig nicht mehr an Ausschreibungen für berufsvorbereitende Lehrgänge beteiligen könnte. Deswegen musste es auf privatrechtliche Füße gestellt werden. Von den 22 Mitarbeitern stimmten 14 nicht zu, in die private Gesellschaft zu gehen. Die Stadt Segeberg musste sie also weiter beschäftigen und an anderer Stelle einsetzen. Die Lohnkosten waren bisher vergleichsweise hoch. Statt Handwerksmeister - wie in Bad Segeberg - könnten auch Gesellen mit einjähriger Berufserfahrung die Jugendlichen unterweisen. Der Arbeitnehmer in Elternzeit wollte wieder seine Teilzeittätigkeit von 24 Stunden aufnehmen. Das ist auch während der Elternzeit möglich. Das Arbeitsgericht hat entschieden, dass die Stadt Segeberg ihn 24 Stunden beschäftigen muss. Zur Zeit kann er nicht eingesetzt werden, da keine Stelle frei ist. Bisher wurde er nach Gruppe 6 bezahlt. Die Stadt Segeberg hat ihm nur einen Hausmeistergehilfenjob mit Gruppe 2-Entlohnung angeboten. Hier ist es sicher nicht überraschend, wenn der Arbeitnehmer nicht zustimmt, weil er dann ein wesentlich niedrigeres Einkommen hätte. Beschäftigte in Elternzeit haben einen besonderen Kündigungsschutz. Das Verwaltungsgericht lehnte es deshalb ab, dass Landesamt zu verpflichten, die Zustimmung zur Kündigung zu erteilen.

Der 2. Fall war ähnlich gelagert. Der Mitarbeiter war zwar nicht beim JAW direkt beschäftigt, hatte aber Jugendliche in dieser Einrichtung betreut. Bisher war er nach Gruppe 9 entlohnt worden, bei 38,5 Stunden. Angeboten wurden ihm 27,5 Stunden in Gruppe 6. Er hatte einen Teilzeitantrag auf 30 Stunden gestellt. Es gab auch eine entsprechende Stelle, die aber ein anderer unkündbarer Arbeitnehmer bekommen sollte. Das Gericht hatte den Eindruck, dass die Stadt Segeberg sich nicht besonders um die Weiterbeschäftigung der Mitarbeiter bemüht. Zwischenzeitlich war auch wieder eine neue Stelle ausgeschrieben worden. Dem beklagten Mitarbeiter wurde sie aber nicht angeboten. Das Gericht gab den Fall zurück, weil bezüglich der freien Stelle noch einiges zu klären war. Anderenfalls wäre die Klage, wie im ersten Verfahren abgewiesen worden.

Beim dritten Fall sollte das Landesamt einer Kündigung während der Mutterschutzzeit zustimmen. Die Frau war bei einem Versicherungshandelsvertreter halbtags im Büro beschäftigt und auch häufig allein und erwartete ihr drittes Kind. Die Arbeitnehmerin hatte während ihrer Arbeitszeit das Internet privat genutzt. Über die tatsächliche Zeit gab es unterschiedliche Aussagen. Der Arbeitgeber legte ein Protokoll eines Tages vor, nach dem etwa 90 Minuten lang immer wieder bestimmte Seiten angezeigt wurden. Er wollte fristlos kündigen. Vorher gab es keine Abmahnung. Auch bestand kein Verbot über private Internetnutzung. Die Arbeitnehmerin gab maximal 15 Minuten pro Tag als Nutzungszeit an. Die tägliche Arbeitszeit waren 4 Stunden. Der Sachverhalt war sicher abmahnerechtigt. Das Arbeitsgericht wartete die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes ab. Der Arbeitnehmerin war eine fristgerechte Kündigung wichtig, um bei neuen Anstellungen keine negativen Angaben im Lebenslauf und den Zeugnissen zu haben. Die Kontrahenten einigten sich auf fristgerechte Kündigung bei einer Abschlagszahlung von 2.000 Euro. Außerdem sollte die Arbeitnehmerin ein Zeugnis bekommen.

Beim vierten und letzten Fall ging es um Kindergartenrecht. Ein Ehepaar mit drei Kindern, das erste Kind war 2000 geboren und dazu kamen noch Zwillinge im Jahr 2002, zog von Kiel nach Plön. In Kiel waren für den Kindergarten nur die ermäßigten Sätze von 216 Euro für das erste Kind und 108 Euro für das zweite Kind zu zahlen, das dritte Kind war aufgrund der Geschwisterermäßigung frei. Dazu kamen noch jeweils 28 Euro für das Mittagessen. Für ein halbes Jahr besuchten die Kinder noch den Kieler Kindergarten. Die Stadt Kiel war nun der Auffassung, dass es nur für Kieler Kinder Ermäßigung geben sollte. Für die Kinder sei der normale Satz von 240 Euro je Kind zu zahlen. Also 396 Euro mehr als bisher. Hier ist auch die Frage was sind Kieler Kinder. Wenn sie bisher in Kiel aufgewachsen sind und dann wegziehen, sind es dann keine Kieler Kinder mehr? Das Gericht prüfte die Kieler Satzung und konnte keinen Passus finden, der die gewünschte Kieler Forderung unterstützte. Kiel konnte die erhöhte Forderung nicht durchsetzen. Kiel könnte die Satzung für künftige Fälle ändern. Passt das aber in die politische Landschaft bei Kindergartenplätzen? Übrigens Stormarn hat mit Hamburg einen Sozialstaffelausgleich vereinbart, weil Stormarner Kinder auch in Hamburger Kindergärten gehen.

Die Urteile wurden nach der Beratung am Ende des Sitzungstages verkündet.

**„Schlechte Kandidaten werden gewählt von guten Bürgern, die nicht zur Wahl gehen.“  
(Thomas Jefferson)**

## Die Strommasten verschwinden

Derzeit wird zwischen Grönwohld und Linau gearbeitet. Der Grund für die Investition: Erdkabel sind weit weniger störanfällig. Der Energieversorger E.on Hanse will in Schleswig-Holstein rund 550 Kilometer Strommasten abbauen und stattdessen Erdkabel verlegen. Rund 30 Kilometer davon liegen in Stormarn. Die Arbeiten hier haben begonnen.

In den vergangenen Tagen brachten die Mitarbeiter der Firma Elektronische Anlagentechnik (EATN) Neuruppin 3,5 Kilometer Mittelspannungskabel mit einer Leistung von 11 000 Volt sowie 700 Meter Niederspannungsleitung unter die Erde. Während der Baggerfahrer den gut 1,20 Meter tiefen Schacht aushob, schaufelte sein Kollege per Hand die verbliebenen Steine heraus, weil Steine im Boden die Kabel beschädigen könnten. Die Masten können danach abmontiert werden.

Zwei Trafohäuschen wurden ebenfalls installiert, eines am Ortseingang Linau, das andere am Bollweg bei Haus Nummer elf. Über die Trafostationen werden die 11 000 Volt heruntertransformiert auf 400 Volt beziehungsweise 230 Volt und dann in die Häuser verteilt. Ein Vorgang, für den bislang die Umspannstation verantwortlich war, die auf einer Plattform an einem der Freilandmasten montiert war. Die Trafohäuschen ersetzen künftig diese sogenannten Masttransformatoren.

Bis zum Ende dieses Jahres sollen die etwa 6200 Kilometer Freileitungen im Leitungsnetz von E.on Hanse auf 5.650 Kilometer abgebaut sein. Man werde da-



**Der Bagger macht Pause bei den bereits verlegten Stromkabeln**

bei den Verkabelungsgrad vor allem im Mittelspannungsnetz landesweit deutlich erhöhen. Dadurch wird es weniger Strommasten geben, die möglicherweise das Landschaftsbild störten oder die Landwirte bei ihrer Arbeit auf den Feldern behinderten.

## Trauer bei Familie Storch

Der letzte Rinkieker berichtete über das begonnene Brutgeschäft des Storchenspaars. Sie hatten spät mit dem Brüten begonnen. Die Störchin war besonders schwächlich. Anfänglich war sie auch besonders scheu. Das gab sich aber mit der Zeit. Vielleicht war sie auch jung und unerfahren. Jedenfalls wurde beobachtet, dass die Störche fütterten. Dann war aber über einen längeren Zeitraum sehr schlechtes Wetter, das der Nach-

wuchs wohl nicht verkräftete und starb. Ob erfahrene Eltern mehr für ihren Nachwuchs hätten tun können, bleibt offen. Das tote Junge wurde dann aus dem Nest geworfen. Ihre Rückreise traten die Störche Ende August an. Hoffen wir, dass sie wiederkommen und nächstes Jahr mehr Erfolg mit dem Nachwuchs haben.

## Tag der offenen Tür im Abfallwirtschaftszentrum Tritttau

Am 1. September wurde eingeladen das Kompostwerk in Tritttau zu besichtigen. Für die Besucher gab es ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot. Kinder konnten mit Seifenkisten fahren. Getränkeboxen konnten als Turm gestapelt und gleichzeitig bestiegen werden. Die Kletterer wurden über einen Kran mit einem Seil gesichert. Eine Band spielte „Mülllieder“. Es gab eine Müllrallye, die als Quiz aufgemacht war. Außerdem gab es noch viele weitere Aktivitäten. Es wurde aber auch regelmäßig durch die Anlage geführt und die einzelnen Stufen der Kompostierung erklärt.

Die Natur macht es vor: In ihrem perfekten und ausgeglichenen System verbleiben alle produzierten Stoffe in einem großen Kreislauf. Bakterien und Pilze zersetzen und bauen organische Stoffe ständig um. Diese Prozesse sind an verschiedene Bedingungen wie Wärme, Feuchtigkeit und Sauerstoff gebunden. Der Umbauprozess, auch Mineralisierung genannt, macht die in den biologischen Stoffen vorhandenen Nährstoffe und Mineralien wieder verfügbar und am Ende dieser

Prozesskette entsteht ein hochwertiges Substrat: Der Kompost.

Es werden Bioabfälle aus der getrennten Bioabfallsammlung sowie Grünabfälle aus dem Garten- und Landschaftsbau verarbeitet. In sechs Rotteboxen werden die Bioabfälle aufbereitet. Eine Box entspricht etwa einer Garage, sie ist aber 15 Meter lang. Es gibt einen besonderen Unterboden unterhalb eines Rostes damit die Luft zirkulieren kann. Die Tür wird mit Hilfe von Luftkissen luftdicht verschlossen. Innerhalb der Box steigt dann die Temperatur auf 60 bis 80 Grad. Die Temperatur wird überwacht. Nach drei Tagen sind dann auch sehr widerstandsfähige Samen wie die von Tomaten abgetötet. Das Verrotten geht dann draußen weiter. Die Mikroorganismen zersetzen das organische Material. Die Abfälle werden auch nach Größe sortiert und zum Teil zerkleinert. Leider lässt das Verhalten der Verbraucher etwas zu wünschen übrig. Es werden immer wieder Stoffe in die Bio-Tonne getan, die dort nichts zu suchen haben. Sicher kann das mal verse-



Eine geöffnete Rottebox, die aufgrund der Temperaturen stark dampft

hentlich passieren, aber nicht in dem Umfang. Metall kann noch mechanisch aussortiert werden. Bei den Plastiktüten geht das auch noch. Schlimm sind Glas und Steine. Für Stormarn ist allerdings zu sagen, das dort die Disziplin über dem Durchschnitt liegt. Es gibt bei uns ja viele Einfamilienhaushalte, die ordentlicher sortieren als die Mieter in anonymen Wohnsilos.

Das Ergebnis ist dann 10 bis 15 cm großer Kompost. Er wirkt aber feiner. Wegen seines Nährstoffreichtums darf er nur dünn aufgebracht werden. Dazu gibt es auch größeren Unterboden. Das ist Kompost mit lehmhaltiger Erde vermischt.

Bei dem Rundgang war auch ein Ehepaar mit einer Reklamation dabei. Es hatte Kompost aus Trittau bezogen und stellte fest, das etwas zu wachsen begann. Zuerst war noch nicht zu erkennen, was es war. Dann ergab sich, dass es reichlich Kürbisse waren. Das sollte natürlich nicht sein. Bei Temperaturen bis zu 80 Grad sollten die Keime vernichtet sein. Der Führer konnte sich das auch nicht erklären. Das Ehepaar konnte sich als Entschuldigung einen Sack Kompost oder Blumenerde aussuchen.



Ein Kistenkletterer

## Kreistagswahl im Amt Trittau Es werden drei Wahlkreise gefordert.

Die Kommunalwahl ist bekanntlich am 28. Mai 2008. Das Amt Trittau will mehr Einfluss. Die Politiker im Amt Trittau fordern einen weiteren Wahlkreis. Drei Abgeordnete sollen die Region in Oldesloe vertreten. Der ländliche Raum ist benachteiligt. Im Amt Trittau gibt es eine vergleichsweise hohe Zahl an Einwohnern. Der Süden des Kreises ist politisch überrepräsentiert. Selbst wenn es im Amt Trittau drei Wahlkreise gäbe, läge der Schnitt der Bewohner pro Wahlkreis höher als im Süden des Kreises.

Die Zahl der Einwohner von Wahlkreis zu Wahlkreis variiert. Der rechnerische Schnitt liegt bei 7744 Einwohnern. Zulässig sind Abweichungen von bis zu 25 Prozent. Der Wahlkreis Nordstormarn beispielsweise hat 9487 Einwohner, der Wahlkreis Barsbüttel II 5853.

Das Amt - dazu gehören die Gemeinde Trittau und neun umliegende Orte - ist in zwei Wahlkreise (Lütjensee

und Trittau) unterteilt, wobei die Gemeinde Brunsbek aus dem Amt Siek einbezogen ist. Der Wahlkreis Lütjensee zählt 9516 Einwohner, der Wahlkreis Trittau 9281. Es wäre sinnvoll, dass das Gebiet in drei Wahlkreise mit jeweils rund 6266 Einwohner aufzuteilen. Der Gemeindevwahlausschuss des Amtes Trittau hat dem Kreis Stormarn einen entsprechenden Vorschlag gemacht. Am 18. September werden sich die Gremien mit dem Thema befassen.

Der Landrat Klaus Plöger (58) ist Vorsitzender des Kreiswahlausschusses. Er sieht keine Ungerechtigkeiten und hält er den Zeitpunkt für eine Neuordnung für unpassend, weil nicht abzusehen sei, ob in Schleswig-Holstein die Kreisgebietsreform kommt. Ein neuer Zuschnitt der Wahlkreise war bereits 2002 im Gespräch. Damals hat die Politik aber davon Abstand genommen, weil man der Auffassung war, dass dadurch zu viel Unruhe entstehe.

## Vogelschießen 2007

Für mich ist es das schönste Dorffest des Jahres: Das traditionelle Vogelschießen der Grönwohlder Grundschüler am letzten Wochenende vor den Sommerferien. Nicht nur, weil dann die große Sommerpause ganz nah ist. Und auch nicht nur, weil die Kinder schon Tage vorher so herrlich aufgereggt sind, wer wohl diesmal Prinz und Prinzessin, König und Königin wird.

Sondern weil wirklich – fast – das ganze Dorf feiert. Weil so viele Grönwohlder ihre Häuser und Vorgärten schmücken. Weil es immer wieder so spannend ist, wer wohl dieses Mal die Majestäten sind und wo sich der Umzug vielleicht hinbewegt. Weil wir die letzten Jahre immer Glück mit dem Wetter hatten. Weil so viele den Umzug beobachten und sich an den Kindern unter den bunten Blumenbügeln freuen. Und weil so viele Grönwohlder und Grönwohlderinnen sich daran beteiligen – nicht zuletzt auch finanziell.

Denn es ist ein sehr aufwändiges Fest. Bereits sechs Wochen vorher beginnen Lehrer, Schüler und Eltern intensiv mit den Vorbereitungen und die vielfältigen Aufgaben werden verteilt. Spenden müssen gesammelt, von dem gesammelten Geld Geschenke gekauft werden. Die Halle wird geschmückt, Blumenbügel werden gebunden und Wettspiele werden betreut und ausgewertet. Die Kutsche und die Musikbegleitung müssen organisiert werden. Und wenn – wie in diesem Jahr – das Kutschpferd wg. Krankheit kurzfristig ausfällt – dann muss ganz schnell eine Alternative her. Die Eltern der Kindergartenkinder backen den Kuchen für Freitag und die Eltern der Grundschul Kinder backen

dann noch mal Kuchen für Samstag.

Am Freitag, nach den Wettspielen, wird es spannend. Alle – Eltern, Lehrer, Schulpersonal und natürlich die Kinder – sind in der Turnhalle versammelt. Wer wird diesmal „gekrönt“? Die Prinzessin 2007 hieß Jelta Aden und ihr Prinz war Joel Wienke. König wurde Casimir Modrau aus der 4. Klasse und seine Königin hieß Lara Fischer (Klasse 3).

Dann ziehen alle Kinder eine Nummer und dürfen sich ein Geschenk aussuchen. Und dann kommt der aller schönsten Moment, finde ich: Die Kinder laufen nacheinander aus dem Schulgebäude, stellen sich auf einen kleinen Hocker, halten ihr Geschenk in die Höhe und bekommen Applaus.

Jedes Kind! Seinen eigenen Applaus! Einmal im Jahr! Viele strahlen dabei, einige kommen kaum wieder vom Hocker herunter und andere würden sich lieber verstecken. Allein das zu erleben, ist es wert, dabei zu sein – finde ich!

Am Samstagabend, nach Festumzug und Kinderdisco, kommen dann auch die Grönwohlder zu ihrem Recht, die dem Grundschulalter entwachsen sind. Nachdem der Tanz im letztem Jahr den Spielen der Fußball-Weltmeisterschaft zum Opfer gefallen war, gab es in diesem Jahr sehr erfolgreich den „Tanz im neuen Gewand“. Neugierig geworden? Interessiert? Dann merken Sie sich heute schon den 12. Juli 2008!

**Dr. Katherine Nölling**

## Gedenkstein gereinigt

Die Trittauer Stiftung Geschichtskultur hat den Gedenkstein gesäubert und ein erläuterndes Schild aufgestellt. Der Gedenkstein wurde zum 100. Geburtstag des deutschen Kaisers Wilhelm I. 1897 aufgestellt.

### Wilhelm I.

- Geboren am 22.3.1797 als Sohn von König Friedrich-Wilhelm III. von Preußen und Königin Luise
- Niederschlagung der Revolution **1848** („Kartätschenprinz“)
- **König** von Preußen 1861-1888
- Deutscher Kaiser 1871-1888
- Gestorben 1888. Ihm folgt Friedrich III. (99-Tage-Kaiser) und im gleichen Jahr Wilhelm II. (1888-1918)

Kaiser Wilhelm 1. und sein Kanzler Bismarck haben ihr Jahrhundert geprägt. Um beide entstand nach ihrem Tod eine kultische Verehrung. Kaiser Wilhelm II. förderte den Kult um seinen Großvater, für den zu dessen 100. Geburtstag das riesige Nationaldenkmal in Berlin, etwa 350 Denkmäler in deutschen Städten und zahlreiche Gedenksteine, wie hier in Trittau, eingeweiht wurden.



**Der Kaiser-Wilhelm-Gedenkstein**

## Amtsausschuss am 25. Juni 2007

Diesmal wurde in Witzhave getagt. Der Amtsvorsteher berichtet:

- Seit der letzten Sitzung im Februar ist die Zahl der Obdachlosen von 18 auf 22 gestiegen. Die Asylbewerber gingen um einen auf 27 zurück. Die Aussiedler blieben mit 6 Personen konstant. Die Soll-Zahlen für Aussiedler lagen Mitte 2005 bei 43 Personen, Mitte 2006 bei 22 Personen und Mitte 2007 bei 10 Personen. Das Amt trennt sich deshalb auch von Immobilienbesitz.
- Es gibt eine Aktion gegen Flat-Rate-Partys. Der Amtsvorsteher bittet darum, bei Bekanntwerden solcher Partys die Polizei zu informieren. Veranstaltungen dieser Art sind als jugendgefährdend eingestuft, so dass die Polizei gegebenenfalls einschreiten kann.
- Der Trittauer Bürgermeister hat eine Haushaltsperre verhängt. Dadurch ergeben sich Verzögerungen beim geplanten Umbau des Amtsgebäudes. Sinkende Sachkosten bedeuten auch eine Senkung der Amtsumlage.

Beim Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) stellt sich die Firma Autokraft als neuer Dienstleister vor. Ab 12. August wird Autokraft das neue Teilnetz Trittau betreiben. Die Linie 765 ist neu eingerichtet worden und enthält die bisher in der Linie 369 nicht veröffentlichten Fahrten. Vom Fahrplan her bleiben die Verbindungen identisch. Herr Schönefeld vom Kreis Stormarn erklärt, dass durch die Ausschreibung rund 120.000 Euro eingespart werden. Wie die Firmen ihre Preise kalkulieren ist Geschäftsgeheimnis. Rund 70 % der Kosten entfallen auf Personalkosten.

Der Betriebsleiter der Firma Autokraft Herr Huppertz informiert über die Firma. Autokraft wurde 1945 gegründet. Der Umsatz beträgt knapp 80 Millionen Euro. Bei 656 Mitarbeiter und 17 Auszubildenden gibt es 401 eigene und 418 angemietete Fahrzeuge. Bei 308 Lini-

en mit 6.200 Haltestellen und einem Verkehrsgebiet von 15.754 qkm mit einem Liniennetz von 18.200 km werden 44,4 Millionen Personen befördert. Die Fahrleistung beträgt 41,9 Millionen km.

In der Einwohnerfragestunde war bedauert worden, dass der ÖPNV immer mehr ausgedünnt und reduziert wird. Dazu meint Herr Huppertz, dass es im ländlichen Raum schwer ist, für jeden Nutzer eine bedarfsorientierte Planung vorzunehmen. Änderungen in den Busrouten und Fahrplänen erfolgen durch die regelmäßigen Fahrgasterhebungen. Herr Schönefeld ergänzt, dass die Fahrpläne historisch gewachsen sind und im Kern schon seit Jahrzehnten in dieser Form existieren. Reduzierungen der Taktzeiten sind regelmäßig ein Ausfluss der Fahrgasterhebungen. Er erklärt, dass bislang die Aufforderung aus der Politik, alle Fahrten unter fünf Personen zu streichen, bisher abgewendet werden konnten.

Der Vertrag über die Fortführung der Archivgemeinschaft mit dem Amt Siek wurde durch einen Anschlussvertrag fortgesetzt. Das Amt Siek hatte den Vertrag zum 31.12.2007 gekündigt, um den Vertrag an einigen Stellen zu modifizieren. So war eine jährliche Prüfung der Einwohnerzahlen als Bezugsgröße bisher vorgesehen. Da die Zahlen nicht stark schwanken, wurde der Passus vereinfacht. Mit den Leistungen von Herrn Mesch ist man sehr zufrieden.

Bürgermeister Kertelhein aus Rausdorf spricht den „Schilderwald“ in seiner Gemeinde an und wünscht nur noch Schilder die sich auf Veranstaltungen des Amtes beziehen. Im Informationsaustausch wird ihm empfohlen, nicht genehmigte Schilder selber abzunehmen. Auch in Grönwohld hängen viele solcher Schilder. Manche Termine sind da schon länger vorbei.

Im nichtöffentlichen Teil wurde ein Haus, das bisher für die Unterbringung von Aussiedlern etc. diente, verkauft.

## Die Polizeiwache in Lütjensee wurde geschlossen

Grönwohld wurde bisher von der Polizeistation Lütjensee betreut. Die beiden Beamten, die bisher in Lütjensee tätig waren, sind mit zur Polizeistation Trittau umgesetzt worden. Die Trittauer Polizei wird künftig auch das Gebiet von Lütjensee und Grönwohld betreuen, so wie es bisher bei Abwesenheit der Lütjenseer Polizisten geschehen ist. Die Telefonnummer der Trittauer Wache lautet 04154/707 30. In dringenden Fälle gilt der Notruf 110.

Die beiden Beamten Klaus-Peter Wienck und Ralf Lemke werden Grönwohld und Lütjensee künftig von

Trittau aus betreuen. In Trittau arbeiten jetzt zehn Polizisten. Eigentlich sollten es 13 sein, aber drei Stellen sind nicht besetzt. Für Wienck und Lemke ist die Umstellung nicht groß. Sie waren dort schon in den Nacht- und Wochenenddienst eingebunden. Die Lütjenseer Wache war nur in der Woche von 7 bis 19 Uhr besetzt. Die Polizeiführung verspricht sich von der Zusammenlegung eine bessere Einsatzbereitschaft und mehr Wirtschaftlichkeit. Die Bürger könnten „ihre“ Polizei sogar besser erreichen, weil die Wache im Normalfall rund um die Uhr besetzt sei.

# Aktivitäten der Wehr in der letzten Zeit

1.) 24.05.2007 Beerdigung von H. Zingelmann. Der langjährige Wehrführer und Ehrenwehrführer der FF – Lütjensee H. Zingelmann wurde an diesem Tage zu Grabe getragen. Aus Grönwohld nahmen teil: Ehrenwehrführer Heinz Niemeyer und der stellv. WF K.F. Singelmann.

2.) 11.06.2007 Übung zum Amtsfeuerwehrfest 19.30 Uhr. An diesem Abend trafen sich die Kameraden, die die Schnelligkeitsübung absolvieren sollten, zum 1. Mal um die vorgestellte Übung zu proben. Weitere Termine waren: 13.06, 15.06. und der 20.06. !! Am Üben kann es also nicht liegen. Wir waren sehr gut vorbereitet!

3.) 15.06.2007 Technische Hilfeleistung Scheefkoppel 16 um 20.30 Uhr. Die Alarmierung erfolgte über Telefon beim stellv. Bürgermeister. Einsatzort war Scheefkoppel 16. Dort wurde eine Person schon seit 2 Tagen vermisst. Die Polizei hatte uns angefordert um in das Haus zu gelangen. Mit Hilfe der Steckleiter gelangten wir über das Carport und ein halb geöffnetes Velux-Fenster im 1. Stock in das Haus. Zusammen mit unserer Hilfe konnte die Person schließlich im Keller wohlbehalten aufgefunden werden. Wir waren mit dem LF 8/6 und der Stärke 1/5 bis um 21.00 Uhr im Einsatz. Einsatzleiter war WF C. Höltig.

4.) 18.06.2007 Übung der Fahnenträger in Grande 19.30 Uhr. Da die neue Fahne der FF – Grönwohld auf dem Amtsfeuerwehrfest geweiht werden sollte, war es

notwendig dieses schon einmal zu üben. Der Amtswehrführer R. Dabelstein hatte alle Fahnenträger des Amtes nach Grande eingeladen, um gemeinsam den Ablauf der Fahnenweihe zu proben.

5.) 23.06.2007 Amtsfeuerwehrfest in Grande 12.45 Uhr. Der Wettergott spielte an diesem Tage leider nicht mit. Es regnete wie aus Eimern. Rechtzeitig vor Beginn des Umzuges durch Grande fing es an. Wir marschierten erstmals mit unsere neuen Fahne ( gestiftet von Herrn Andreas Wilde ). Nachdem auf dem Festplatz einige Ehrungen und Beförderungen durchgeführt worden waren, wurde die neue Fahne der FF – Grönwohld feierlich durch den Kreisbrandmeister G. Riemann geweiht. Dafür wurde sie mit der ältesten Fahne aus dem Amt Trittau, der Fahne der FF – Lütjensee ( stammt aus dem Jahre 1960 ), gekreuzt. Eine Fahne ist ein Symbol der Ehre und der Treue so der KBM Riemann. Bei den anschließenden Schnelligkeitswettbewerben siegte bei den Jugendwehren Hamfelde/Köthel. Die JF Grönwohld belegte den 4. Platz. Erster bei den Einsatzabteilungen wurde die FF – Lütjensee vor Grande und Köthel. Anschließend gab es für alle Erbsensuppe im Festzelt. Am Abend fand noch ein Tanzabend statt, Die Abordnung aus Grönwohld war auch in diesem Jahr sehr groß!! Die Fahnenträger waren die Kameraden Oliver Graf, Johann Murck und Helmut Breitzke.

6.) 24.06.2007 Amtsfeuerwehrfest in Grande. Die Wehr Grande feierte ja ihr 100-jähriges Bestehen. Aus die-



Zur Fahnenweihe wurde die Grönwohlder Fahne mit der ältesten Fahne, der Trittauer Fahne, gekreuzt

sem Anlass wurde Ihnen an diesem Tage ein neues Fahrzeug feierlich übergeben. Es handelt sich hierbei um ein LF 10/6. Zahlreiche geladene Gäste von Land, Kreis, Amt sowie allen amtsangehörigen Wehren konnten diesen Ereignis beiwohnen.

7.) 07.07.2007 Umzug Vogelschießen 14.00 Uhr. Insgesamt 3 Kameraden hatten sich bereiterklärt den Umzug anlässlich des Vogelschießens der Schule zu begleiten und gleichzeitig abzusichern. Den Umzug führte der Wehrführer an. Am Ende sorgte das LF 8/6 für die nötige Sicherheit.

8.) 08.07.2007 Technische Hilfeleistung Dorfstr. 18 a 09.58 Uhr. Die Alarmierung erfolgte über Schleife 2 durch die Leitstelle. Einsatzort war Dorfstr. 18 a. Eine hilflose Person befand sich in der Küche. Durch ein Kellerfenster verschafften wir uns Zutritt ins Haus, um dann für den Rettungsdienst die Tür zu öffnen. Die Person war ansprechbar und wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Wir waren mit der Einsatzstärke 1/10 bis um 10.40 Uhr im Einsatz. Zuständiger Einsatzleiter war der stellv. Wehrführer K.F. Singelmann.

9.) 13.07.2007 Tag des Rauchmelders. Der für die Brandschutzerziehung/Brandschutzaufklärung zuständige Kamerad Oliver Graf verteilte Informationsmaterial über Rauchmelder an die Eltern der Kindergartenkinder. ( 11.30 – 13.00 Uhr )

10.) 17.08.2007 Technische Hilfeleistung 15.10 Uhr. Die Alarmierung erfolgte über Schleife 3 ( mit Sirene ) durch die Leitstelle um 15.10 Uhr. Einsatzort war die B 404 und zwar der Auffahrtsbereich Grönwohld Richtung Trittau. Bei einem Wohnmobil war Öl/bzw. Kraftstoff ausgelaufen. Die FF – Lütjensee, die ebenfalls alarmiert wurde, war bereits vor Ort. Nach Eintreffen unserer Wehr war nach Absprache mit den Kameraden aus Lütjensee kein Eingreifen unsererseits erforderlich! Wir waren mit beiden Fahrzeugen und der Stärke 1/10 bis um 15.30 uhr im Einsatz. Zuständiger Einsatzleiter war Kamerad Bernd Heymann.

11.) 25.08.2007 Sommerfest 15.00 Uhr. Es war wieder soweit. Alle 2 Jahre wird ein Sommerfest ausgerichtet. Beginn war um 15.00 Uhr auf dem Schulhof hinter dem Feuerwehrgerätehaus. Bei Kaffee und Kuchen ( jede Frau der Kameraden hatte einen Kuchen/Torte gebacken ) , Leckereien vom Grill und gepflegten Getränken wurde ein interessantes Programm geboten. Den Anfang machte eine wirklich sehr interessante Vorführung der DLRG Hunderettungsstaffel Stormarn/Lauenburg. Unter fachkundigen Erklärungen des Staffelführers wurden einige Aufgaben der Hunde und ihrer Führer ausgeführt. Ferner hatten wir wieder die Drehleiter der FF – Glinde zu Gast. Vom Gebrauch die 32 Meter!! hohe Leiter zu erklimmen wurde reichlich Gebrauch gemacht. Die Aussicht war schon beeindruckend. Ein sicherlich weiterer Höhepunkt war die Vorstellung der neuen Fahne der FF – Grönwohld. Die

gesamte Wehr und die Jugendwehr marschierten angeführt von diesem neuen Prachtstück auf dem Sportplatz auf. Der Wehrführer C. Höltig bedankte sich besonders bei dem Stifter der Fahne, Herrn Andreas Wilde für die überaus großzügige Spende!! Ferner bedankte er sich auch bei seinem Stellvertreter K.F. Singelmann für seine geleistete Arbeit während der gesamten Planung für die neue Fahne. Sie wird in Zukunft die Wehr bei allen offiziellen Anlässen anführen. Selbstverständlich kamen unsere kleinen Gäste auch nicht zu kurz. Die Jugendwehr unter der Leitung ihres Jugendwartes K.D. Psotta hatte auf dem Sportplatz einige Wasserspiele, Torwandschießen etc. aufgebaut. Ferner verkauften sie selbstgebackene Waffeln. Unser Gruppenführer J. Afheldt führte noch eine Fettexplosion durch. Den Tag ließen wir bei Musik (von Oliver Graf) und Tanz unter freiem Himmel ausklingen. Wir bedanken uns bei allen unseren kleinen und großen Gästen, die alle dazu beitragen, dass wir alle ein tolles Sommerfest feiern konnten.

Der nächste Höhepunkt steht bereits vor der Tür, auf den wir schon einmal aufmerksam machen wollen. Am 12.10.2007 findet unser traditioneller Laternenumzug statt. Wir hoffen wieder auf viele viele Gäste!!

Also nichts wie hin zum Laternenumzug!!

Mit kameradschaftlichem Gruß

LM Helmut Breitzke ( Schriftwart )



**Die Fahnenräger waren die Kameraden Helmut Breitzke, Oliver Graf und Johann Murck**

## Erinnerungen

Das Geheimnis um das Haus Himberge ist dank vieler Hinweise von Ihnen gelüftet. Es liegt heute auf Lütjenseer Gebiet und sieht noch genauso aus, wie vor seinem Abbrand am 28.01.1942. Nur dass es mit rotem Ziegeldach wieder aufgebaut wurde.

Dieses Mal habe ich ein Bild für Sie, das mit „Schleswig-Holstein Sportwette“ tituiert ist und mir von Frau

Christier-Heidemann zur Verfügung gestellt wurde. Erkennt sich jemand wieder? War es eine einmalige Veranstaltung hier in Grönwohld, gab es vorher eine Bekanntmachung, gab es ein Rahmenprogramm, wann wurde es aufgenommen? Was wissen Sie noch darüber? Rufen Sie mich an (5482) oder mailen Sie mir ([angelaryll@t-online.de](mailto:angelaryll@t-online.de)).

**Angela Ryll**



Wer kennt die „Schleswig-Holstein Sportwette“

Hier nochmals der Aufruf, der auch im letzten „De Grönwohlder Rinkieker“ erschien:

## Fotokalender 2008

Ich plane für 2008 einen historischen Fotokalender von Grönwohld herzustellen. Wer hat dafür Bilder für mich? Ich lasse sie hochwertig einscannen und Sie bekommen sie anschließend wieder. Den bisherigen Gebern meinen herzlichen Dank für ihr Vertrauen. Es ist nicht selbstverständlich, diese Schätze aus der Hand zu geben.

Wer Interesse an einem Kalender hat, ruft mich bitte an (5482). So kann ich besser einschätzen, wie hoch die Auflage sein muss.

Danke im voraus **Angela Ryll**